

ferner die finster aussehenden Tannen und Föhren. Auf dem Boden blühen Blumen aller Art, ja nicht selten Blumen, die nur im Gebirge vorkommen. Die Samen von den letzteren sind durch die Fzar herabgeführt und angeschwemmt worden und blühen und gedeihen in der Ebene ganz gut weiter. Wir finden den Frauenschuh und den Enzian, das Tausendguldenkraut, den Türkenbund, das Knabenkraut, die Sommerwurz, das Fettkraut u. a. Auch unsere gewöhnlichen Blümchen sind zahlreich vertreten. Ich nenne das Heideröschen, das Leberblümchen, die Vogelmilch, das Beilschen, die Anemone u. a.

### Die Anemone.

Endlich hält der Zug. Wir steigen aus und wandern dem Walde zu. Mit Behagen atmen wir die köstliche Luft des freien Feldes und unser Auge schweift ungehindert von Mauern und Türmen übers weite Tal. Noch ist nicht die volle Lenzspracht erschlossen, aber überall hat der erwärmende Sonnenstrahl ein Keimen und Sprießen gewedt. In zarten Spizen



Die Waldanemone.

schaut das Gras aus der Erde. Wie ein grüner Schiefer liegt es über Baum und Busch. Nur der Waldboden zeigt sein altes Gewand, die braunen Blätterleichen des Herbstes rascheln noch unter unseren Füßen. Ein Jubelruf der Kinder: Blumen! In ihrer zarten Schönheit das Gepräge rascher Vergänglichkeit tragend, heben weiße und rosig angehauchte Blüten ihre Köpfe in die Höhe. Buschröschen nennt der Volksmund die Frühlingsanemone, die in Busch und Wald erblüht, Windröschen heißt die Feine, deren dünnen Stengel mit

der leichten Last jeder Windhauch zu schaukeln vermag.

Von der braunen Laubdecke gegen Kälte und Unbill des Winters geschützt, hat der federfelddicke, braune Wurzelstock, der wagrecht unter der Erde liegt und von dem zahlreiche Wurzeln ausgehen, die schwere Zeit überdauert. Schon im Herbst zeigt sich an seinem einen Ende ein junger Trieb, an dem du schon Stengel, Blatt und Knospe erkennen kannst. Dadurch ist es er-